

Mauro Pedrazzini zu Mutation: «Agieren nach dem Vorsichtsprinzip»

Indizien Bis der endgültige wissenschaftliche Beweis erbracht ist, dass die neue Variante des Coronavirus wirklich derart ansteckender ist, können Monate vergehen. Solange zuzuwarten, liegt laut Gesundheitsminister Pedrazzini aber nicht drin.

VON DAVID SELE

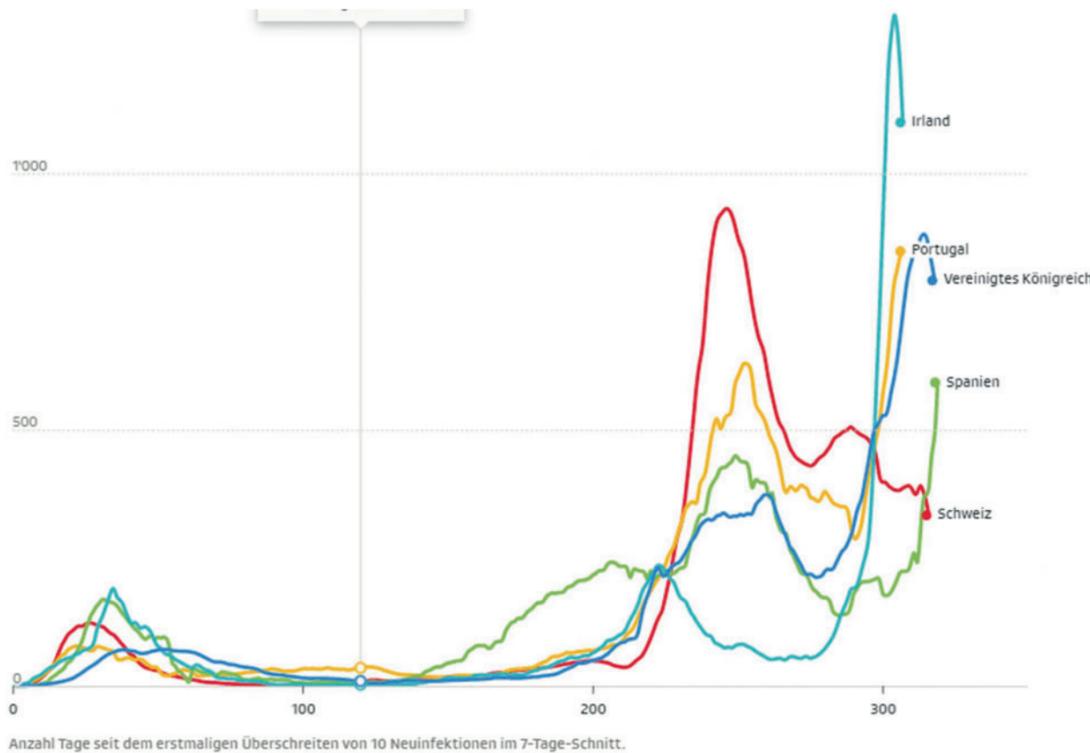
Die Infektionszahlen in Liechtenstein sind in den vergangenen zwei Wochen deutlich gesunken. «Die Winterruhe hat funktioniert. Ich danke allen, die sich an die Massnahmen gehalten haben», sagte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini gestern vor den Medien. Zwar ist das Niveau weiterhin hoch - aber die Tendenz zeigt in die richtige Richtung: Nach unten.

Pedrazzini ist sich daher auch bewusst: «Es scheint, als ob die Verschärfung der Massnahmen zur Unzeit kommt.» Dem sei aber nicht so. Eine deutlich ansteckendere Variante des Coronavirus sei auf dem Vormarsch. Dagegen will man sich wappnen.

Doch ist die Sorge berechtigt? Epidemiologische Modellrechnungen weisen darauf hin, dass diese britische Variante um 56 Prozent ansteckender ist. Mit gefestigten Erkenntnissen ist allerdings frühestens in einigen Wochen zu rechnen. «Ich gehe davon aus, dass wir vielleicht bis Ostern oder bis Mai ganz klare experimentelle Evidenz haben, ob dieses Virus übertragbarer und gefährlicher ist oder nicht. Aber das wird einfach dauern», sagte Christian Drosten, Leiter der Virologie an der Berliner Charité und führender Experte für Coronaviren, Anfang Januar gegenüber dem Radiosender NDR-Info.

Ungewöhnlicher Anstieg

Solange zuzuwarten, bis der endgültige Beweis erbracht ist, liegt aus Sicht von Gesundheitsminister Pedrazzini aber nicht drin. Mehrere Länder hätten einen ungewöhnlich starken Anstieg der Infektionszahlen innert kürzester Zeit verzeichnet, als sich die neue Variante dort etablierte. Besonders bezeichnend



Übereinandergelagerte Kurven der Infektionszahlen lassen den Verlauf der Pandemie vergleichen. (Screenshot/IKR/OWID)

sei die Situation in Irland. Dort wurden im Herbst harte Massnahmen ergriffen. «So konnte ein sehr tiefes Infektionsniveau erreicht werden. Und dann plötzlich sind die Fallzahlen explodiert. Mit allen negativen Konsequenzen», sagt Pedrazzini.

Wohl habe es auch Lockerungen gegeben. «Aber damit allein lässt es sich nicht erklären.» Wenn man einen solchen Anstieg auf das Infektionsniveau der Schweiz und Liechtenstein übertrage, «dann sieht es ziemlich düster aus», so Pedrazzini. Es gelte diesbezüglich auch klar festzuhalten, dass die Situation auf den Intensivstationen in der Region nach wie vor «alles andere als entspannt» sei. «Wir sehen zwar jetzt, dass die Neuinfektionen runtergehen, doch bis die Entlastung auf der Intensivstation zu spüren ist, geht es eine Zeit», so Pedrazzini. Daher handle die Regierung mit Blick auf die Mutation nach dem Vor-

sichtsprinzip. Ähnlich wie im Frühjahr 2020. Damals hätten sich die verheerenden Auswirkungen in Italien oder im Tessin gezeigt. Die Regierung habe reagiert, bevor diese Situation auch in Liechtenstein eintreten konnte. Heute zeige der Blick nach England oder eben Irland, dass diese neue Variante dort sehr schnell dominant wurde und das Gesundheitssystem überlastete.

Schnelle Verbreitung in der Schweiz Sichtbar ist mittlerweile, dass sich die britische Variante in der Schweiz schnell verbreitet. In Liechtenstein wurden bislang vier Fälle festgestellt, wie Pedrazzini gestern erklärte. Dabei gilt es zu beachten, dass es sich dabei um Stichproben handelt. Schweizweit wurden in den letzten Wochen 5000 positive Coronatests genomisch ausgewertet. Anhand der daraus gewonnenen Daten geht die wissen-

schaftliche Covid-19-Taskforce des Bundes davon aus, dass aktuell etwa 2,7 Prozent der Coronainfektionen auf die neue Variante zurückzuführen sind, wobei sich die Häufigkeit je nach Region unterscheide. Wenn die Zunahme in einer ähnlichen Geschwindigkeit weitergeht, sei zu erwarten, dass die britische Mutation in der Schweiz schon im Februar die dominierende Variante wird. «Eine schnelle und starke Reduktion der Ansteckungen ist zentral, um das Schweizer Gesundheitswesen zu entlasten und die Risiken für die Schweiz zu reduzieren», schreiben die Experten.



Registrierung bei Einreise nach Österreich

Nicht für besondere Anlässe, Durchreisende und Pendler

BREGENZ Seit Freitag müssen sich alle nach Österreich Einreisenden im Voraus online registrieren. Das gilt auch für Österreicher sowie Kinder und Jugendliche. Die Bezirkshauptmannschaften weisen darauf hin, dass dies für bestimmte Berufsgruppen und Anlässe nicht gilt. So sind Personen, die unter die Ausnahme-

regelungen der bisherigen Covid-19-Einreiseverordnung fallen, nicht betroffen. (red/pd)

Dazu zählen die folgenden Gründe:

- Unvorhersehbare, unaufschiebbare Gründe im familiären Kreis (z. B. Beerdigung, schwere Krankheit)
- Zwingende Gründe der Tierversorgung oder für land- und forstwirtschaftlich erforderliche Massnahmen
- Berufliche Überstellungen
- Durchreise durch Österreich ohne Stopp
- Regelmässiger Pendlerverkehr zu beruflichen Zwecken (ausgenommen Personenbetreuung)
- Regelmässiger Pendlerverkehr im Schul- und Studienbetrieb
- Regelmässiger Pendlerverkehr zu familiären Zwecken oder zum Besuch des Lebenspartners oder der Lebenspartnerin
- Insassen von Einsatzfahrzeugen und Fahrzeugen im öffentlichen Dienst
- Personen, die aus Österreich kommend ausländisches Territorium ohne Zwischenstopp zur Erreichung ihres Zielortes in Österreich queren.
- Einreise in die Gemeinde Mittelberg.



(Foto: Michael Zanghellini)

Covid-19 und Höchstleistung

LMZ Dr. Risch veröffentlicht «Sonder-Riport» zu Corona

SCHAAN Mit dem kürzlich veröffentlichten «Sonder-Riport» zum Thema Covid-19 gibt das Labormedizinische Zentrum Dr. Risch Einblicke in Bereiche, die in den letzten Monaten im Fokus standen und beleuchtet Themenfelder, die in Zukunft für das Verständnis des Virus SARS-CoV-2 von Relevanz sein werden. Neben Erfahrungsberichten zu Drive-Through-Testanlage oder zum Contact Tracing finden sich darin auch Einsichten in die aktuelle Forschungsarbeit mit den teilnehmenden ehemals Infizierten im Land. Diese sind dabei keineswegs nur für die Labormedizin von Interesse.

Erkenntnisse aus bisherigen Tests

So zeigt eine darin vorgestellte Studie beispielsweise, dass sich die Zahl der Covid-19-Fälle in Liechtenstein durch Antikörpertestung gegenüber der via PCR-Testung aufgedeckten Infektionen um 48 Prozent erhöht. Das geht aus Antikörpertestungen von Personen im Umfeld von via PCR-Test

erkannten Infektionen hervor. Eine weitere Analyse beschäftigt sich mit der Häufigkeit von falsch negativen PCR-Testungen und zeigt, dass bei den Tests durchaus auch Infizierte durch die Lappen gehen können, die nachträglich Antikörper aufweisen. Auch mit Fragen der Dauer der Nachweisbarkeit bestimmter Antikörper und der immer noch offenen Frage der Immunität nach überstandener Erkrankung beschäftigt sich der Riport. Interessant sind auch Anzeichen, dass genetische Faktoren, wie die Blutgruppe (ABO), einen Einfluss auf das Infektionsrisiko haben dürfte. So besteht ein höheres Risiko für Covid-19 mit schwerem Verlauf für Träger der Blutgruppe A und eine schützende Wirkung für Träger der Blutgruppe O. (red/pd)

Wer den Sonder-Riport Nr. 91 «Covid-19 und Höchstleistungen» im Detail lesen will, findet ihn unter Publikationen - Riport auf der Homepage des Labormedizinischen Zentrums unter www.risch.ch

Ab Montag gilt

Die Obergrenze für private Veranstaltungen liegt neu bei 5 Personen. Grössere Treffen gelten als öffentliche Veranstaltung und sind folglich verboten.

Spontane Menschenansammlungen im öffentlichen Raum sind ebenfalls auf 5 Personen beschränkt.

Maskenpflicht an den Schulen. Diese gilt für alle Personen, die ihren 12. Geburtstag bereits gefeiert haben.

Maskenpflicht am Arbeitsplatz. Diese gilt in allen Räumen und Fahrzeugen, sofern sich mehr als 1 Person darin aufhält.

Mitarbeitende, die der Risikogruppe angehören, haben ein Recht auf Homeoffice oder einen gleichwertigen Schutz am Arbeitsplatz, und sofern beides nicht möglich ist, eine Beurlaubung.

Homeoffice-Empfehlung. Die Regierung empfiehlt, dass generell von zu Hause aus gearbeitet werden soll, sofern dies möglich ist.

Weiterhin gilt

Die bereits geltenden Regeln der «Winterruhe» werden bis mindestens 28. Februar verlängert.

Die Gastronomie bleibt geschlossen. Ausnahmen gelten für Take-away-Betriebe, Schulmensen und Betriebskantinen, Lieferdienste für Mahlzeiten sowie Restaurationsbetriebe für Hotelgäste - diese Betriebe dürfen allerdings nur zwischen 6 und 23 Uhr geöffnet sein.

Öffentliche Veranstaltungen sind verboten. Ausnahmen gelten für Sitzungen des Landtages oder eines Gemeinderates, Veranstaltungen zur politischen Meinungsbildung (max. 50 Personen), religiöse Veranstaltungen und Bestattungen, sowie Veranstaltungen ohne Publikum in den Bereichen Sport und Kultur.

Kultur-, Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe müssen geschlossen bleiben. Sportbetriebe in Innenräumen bleiben ebenfalls zu, Sport im Freien ist hingegen möglich - wie beispielsweise Skifahren in Malbun.

Maskenpflicht bei Ansammlungen im öffentlichen Raum. Das heisst, sobald es zu einer Konzentration von Personen kommt, bei welcher der Mindestabstand von 1,5 Metern nicht eingehalten wird. Im öffentlichen Verkehr und öffentlich zugänglichen Innenräumen besteht ohnehin Maskenpflicht.

Erschwerte Einreise nach Österreich. Wer aus Liechtenstein oder der Schweiz nach Österreich einreist, muss dort 10 Tage in Quarantäne. Ausnahmen, finden Sie unter: www.vorarlberg.at/verkehr. Die Einreisebeschränkung gilt mindestens noch bis 24. Januar.

Grundsätzlich empfiehlt die Regierung das Tragen von Masken in allen Situationen, in denen der Mindestabstand von 1,5 Metern nicht eingehalten werden kann. Dies gilt auch für den privaten Bereich. Masken würden Schutz bieten, wenn sie richtig angewendet werden. Dazu müssten aber Mund und Nase bedeckt sein. Zudem sollten Sozialkontakte möglichst eingeschränkt werden und sich bei Treffen möglichst wenige Haushalte «mischen». Die Regierung empfiehlt regelmässiges Lüften.